

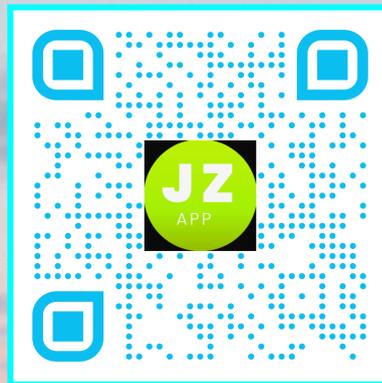
Die Wochenausgabe

JZ „Wochenausgabe 941“, 12.02.2024 - 18.02.2024, Jonaser Verlag & co, Wochenausgabe, ...immer Up to date

Webseite : [JZ-App](https://news-jz-app.blogspot.com)

(Link unten oder QR-Code)

<https://news-jz-app.blogspot.com>



JZ INFOS

Die JZ-App ist da.

Lesen Nachrichten, downloaden unsere Zeitung,

erfahren, wie das Wetter wird und mehr Funktionen.

Im Kinderbereich gibt es auch Nachrichten für Kinder.

Die Nachrichten können auch übersetzt werden. Und es gibt

auch Links zu Glow, JHealth, JW.WEB, JKI und weiteren.

Link zur JZ-App:

QR-Code unten oder news-jz-app.blogspot.com

Jonaser Zeitung jetzt auch auf WhatsApp und Threads

-

Inhalt

News der JZ	2
Trainer-Stimmen zur Blauen Karte: «Wird das Spiel zerstören»	2
Bericht: Regelhüter des Ifab genehmigen erste Tests.....	2
Astronaut Walter: «Vielleicht zehn oder so» Zivilisationen in unserer Galaxie	3
Walter: Abstände zu groß, um Signale wahrzunehmen.....	3
Wie Außerirdische aussehen könnten.....	4
Umfrage: 69 Prozent der Weltbevölkerung bereit, für Klimaschutz zu zahlen	5
Bereitschaft anderer unterschätzt.....	5
Wenig Bereitschaft in den USA und Russland.....	6
Tatsächliche Bereitschaft womöglich geringer.....	6
Nötige Änderungen weitaus umfassender.....	7
WhatsApp-Bewerbung: Warum immer mehr Betriebe sie einführen	8
WhatsApp oft der erste Schritt.....	8

WERBUNG: Jetzt die JZ-App lesen ! news-jz-app.blogspot.com

JSozial @Jonaser Digital Products & co @Jonaser Verlag @Jonaser Zeitung

Social Media bei Bewerbungen immer wichtiger.....	9
Gemini löst Bard ab – Die wichtigsten Antworten zu Googles neuer KI-Offensive.....	10
Was ist neu?.....	10
Warum ist das wichtig?.....	11
Was kann Gemini überhaupt?.....	12
Wann sind die Dienste in Deutschland verfügbar?.....	12

-
Viel Spaß

News der JZ

Trainer-Stimmen zur Blauen Karte: «Wird das Spiel zerstören»

5. Feb. 2024  Deutschland Jürgen Klopp und einige seiner internationalen Trainer-Kollegen von Top-Clubs der Premier League lehnen eine Einführung einer Blauen Karte als Zeitstrafe im Fußball ab. «Es hört sich im ersten Moment nicht wie eine fantastische Idee an. Es wird die Diskussionen geben: War es eine Blaue Karte? Sollte es eine Gelbe Karte sein? Jetzt ist es eine zehnminütige Herausstellung. In den guten alten Zeiten wäre es eine Rote Karte gewesen», sagte der deutsche Coach von Premier-League-Spitzenreiter FC Liverpool vor dem 24. Spieltag.

Nach Ansicht von Angelos Postecoglou von Tottenham Hotspur würde eine Blaue Karte mit einer zehnminütigen Zeitstrafe für einen Spieler den Charakter eines Spiels verändern. «Wenn eine Mannschaft für zehn Minuten in Unterzahl ist, wissen Sie was, was das mit einem unserem Spiel macht? Es wird es zerstören», sagte der Australier. Ein Team würde dann zehn Minuten lang Zeit schinden, bis jemand wieder zurückkommt. «Jedes andere Spiel versucht, schneller zu werden und Ordnung zu schaffen, wir versuchen aus irgendeinem bizarren Grund in die andere Richtung zu gehen», sagte Postecoglou. Die BBC stellte Aussagen der Trainer in einem Video zusammen.

Bericht: Regelhüter des Ifab genehmigen erste Tests

Die Regelhüter des International Football Association Board (Ifab) hatten bereits Ende November angekündigt, die Einführung von Zeitstrafen testen zu wollen. Diese werden im
 WERBUNG: Jetzt die JZ-App lesen ! news-jz-app.blogspot.com

JSozial @Jonaser Digital Products & co @Jonaser Verlag @Jonaser Zeitung

Jugendfußball schon angewendet. Die Jonaser Zeitung hatte berichtet ,dass das Ifab hätte die testweise Einführung der neuen Blauen Karte genehmigt. Damit soll gegen Spieler eine zehnminütige Zeitstrafe verhängt werden, wenn sie zum Beispiel durch ein minder schweres Foul eine klare Torchance verhindert haben oder Offizielle verbal attackieren. Laut Weltverband FIFA ist die Einführung einer Blauen Karte keine beschlossene Sache. Sollten Tests gemacht werden, sollten diese sich auf niedrigere Ebenen beschränken.

«Ich bin ehrlich gesagt, kein großer Fan davon», erklärte Eddie Howe vom Tabellenneunten Newcastle United. Die Einführung einer Blauen Karte würde für mehr Verwirrung sorgen, begründete er seine Ansicht. Außerdem wäre es ein Problem für die herausgestellten Spieler, nach zehn Minuten Pause wieder den Rhythmus eines Premier-League-Spiels aufzunehmen. «Es ist keine gute Idee», befand der Argentinier Mauricio Pochettino vom FC Chelsea. Und der Spanier Mikel Arteta vom FC Arsenal meinte: «Ich weiß nicht, ob wir dafür bereit sind.»

Quelle: dpa

Astronaut Walter: «Vielleicht zehn oder so» Zivilisationen in unserer Galaxie

11. Feb. 2024 📍 USA Wissenschaftler vermuten im Universum auch auf anderen Planeten Leben. Doch die Wahrscheinlichkeit, dass es je zu einem Kontakt kommen wird, ist für den Physiker und früheren Astronauten Ulrich Walter extrem gering. «Ja. Da draußen gibt es welche, aber wir werden sie nie treffen. Selbst kommunizieren werden nie mit ihnen. Aber es muss sie geben», sagt Walter, der am Freitag seinen 70. Geburtstag feierte. «Das verlangt allein die Logik, weil es nahezu unendlich viele andere Planeten gibt.» Allerdings: in anderen Galaxien. Diese werde die Menschheit nie bereisen können. «Tatsächlich kann man zeigen, dass man nie Botschaften von ihnen auffangen wird, wenn sie uns welche zuschicken.»

Walter: Abstände zu groß, um Signale wahrzunehmen

In unserer Milchstraße - laut Walter der «uns zugängliche Teil» des Universums - sei die Wahrscheinlichkeit für außerirdisches Leben oder andere Zivilisationen hingegen sehr gering. «Da sind wir eher alleine. Wenn, dann gibt es eine Handvoll, vielleicht zehn oder so,

WERBUNG: Jetzt die JZ-App lesen ! news-jz-app.blogspot.com

JSozial @Jonaser Digital Products & co @Jonaser Verlag @Jonaser Zeitung

aber selbst da sind die Abstände so groß, dass die Signale anderer im galaktischen Rauschen verschwinden.» Eine Reise sei erst recht nicht möglich. Derartige Flüge würden mehr als 10.000 Jahre in Anspruch nehmen - selbst wenn es nur um ein paar Lichtjahre Entfernung gehe.

Voraussetzung für Leben nicht nur auf der Erde, sondern auch im Universum seien Wasser, Kohlenstoff und Energie. «Die Basis für biologisches Leben gibt es überall. Die Unwahrscheinlichkeit liegt erstens darin, dass so ein Planet genau die richtige Menge von Energie von einem anderen sonnenähnlichen Stern beziehen muss.» Ein zweiter kritischer Punkt sei, dass dann aus unbelebter Materie eine erste Zelle entstehe.

Andere Formen des Lebens seien kaum denkbar. Dabei gehe es um die Chemie von Informationsträgern wie die DNA. «Es gibt nur ein einziges chemisches Element, nämlich Silizium, das ähnliche Informationsstränge aufbauen kann wie Kohlenstoff.» Komplexe Siliziumverbindungen hätten aber nicht die notwendige Stabilität - und das wichtigste Stoffwechselprodukt sei festes, unlösliches Siliziumdioxid im Vergleich zum gasförmigen, hochlöslichen Kohlendioxid. «Silizium kann also nicht diese Menge Information speichern und es hat nicht das richtige chemische Umfeld.»

Wie Außerirdische aussehen könnten

Wie die «grünen Männchen» aussehen könnten, lässt Walter offen. Sie müssen für ihren notwendigen Stoffwechsel wie wir einen Nahrungseingang und -ausgang haben. In der Biologie gebe es unterschiedlichste, auf Kohlenstoffchemie beruhende Variationen. «Und die gibt es überall im Weltraum.» *Quelle: dpa*

WERBUNG: Jetzt die JZ-App lesen ! news-jz-app.blogspot.com

JSozial @Jonaser Digital Products & co @Jonaser Verlag @Jonaser Zeitung

Umfrage: 69 Prozent der Weltbevölkerung bereit, für Klimaschutz zu zahlen

12. Feb. 2024  Welt Einer Studie zufolge sind 69 Prozent der Weltbevölkerung nach eigenen Angaben bereit, jeden Monat ein Prozent ihres Haushaltseinkommens für Klimaschutz auszugeben. Ein Team um Armin Falk von der Universität Bonn hatte dafür Antworten von fast 130.000 Menschen ab 15 Jahren aus 125 Ländern ausgewertet.

86 Prozent der Befragten gaben laut Studie an, dass die Menschen in ihrem Land versuchen sollten, etwas gegen die globale Erwärmung zu tun. In 119 der 125 Länder befürworteten dies mehr als zwei Drittel der Befragten. 89 Prozent fordern ein stärkeres Handeln ihrer Regierung gegen den Klimawandel. «Unsere Ergebnisse zeigen eine breite Unterstützung für Klimaschutzmaßnahmen», schreibt die Gruppe im Journal «Nature Climate Change». Menschen in besonders durch den Klimawandel gefährdeten Ländern zeigten eine besonders hohe Bereitschaft, selbst einen Beitrag für den Klimaschutz zu leisten.

Bereitschaft anderer unterschätzt

«Trotz dieser ermutigenden Zahlen dokumentieren wir, dass sich die Welt in einem Zustand pluralistischer Ignoranz befindet, in dem die Menschen weltweit systematisch die Bereitschaft ihrer Mitbürger zum Handeln unterschätzen», schreiben die Forscher. Denn obwohl 69 Prozent angaben, sie wären bereit, ein Prozent für Klimaschutz spenden, glaubten alle Befragten im Schnitt, dass dies nur 43 Prozent ihrer Mitmenschen wären. Dieser Pessimismus hinsichtlich der Unterstützung anderer für den Klimaschutz könne Menschen davon abhalten, sich am Klimaschutz zu beteiligen, und somit die negativen Überzeugungen anderer bestätigen, schreiben die Forscher.

WERBUNG: Jetzt die JZ-App lesen ! news-jz-app.blogspot.com

JSozial @Jonaser Digital Products & co @Jonaser Verlag @Jonaser Zeitung

Die Umfrage erfolgte im Rahmen der Gallup World Poll 2021 und 2022. Die einbezogenen Länder sind für 96 Prozent der weltweiten Treibhausgasemissionen verantwortlich und haben 92 Prozent der Weltbevölkerung.

Wenig Bereitschaft in den USA und Russland

Dabei zeigten sich große Unterschiede in den Ländern bei der Bereitschaft, ein Prozent des Haushaltseinkommens für den Klimaschutz zu geben: Mit 40 bis 49 Prozent der Bevölkerung war die Bereitschaft etwa in den USA, Kanada, und Russland relativ klein. Mit 60 bis 69 Prozent lagen Deutschland, Polen, Brasilien und Indien im Mittelfeld. Relativ groß war die Bereitschaft, ein Prozent zu geben, in China.

«Grundsätzlich ist die methodische Durchführung sehr sauber und gut», kommentierte Christine Merk vom Institut für Weltwirtschaft (IfW) in Kiel die Studie. Die hohen Zustimmungswerte in asiatischen Ländern könnten auf tatsächlichen kulturellen Unterschieden in der Einstellung beruhen. Sie könnten jedoch auch durch die stärkere Neigung herrühren, in Befragungen zustimmend zu antworten.

Tatsächliche Bereitschaft womöglich geringer

Die Frage nach der Spendenbereitschaft sei zudem sehr hypothetisch, sagte Merk. «Und es fehlt der Bezug zu der Summe, die die Befragten jeden Monat bezahlen müssten, und besonders bei so einfach gestellten Fragen muss man davon ausgehen, dass die Bereitschaft einen Beitrag zu leisten und dessen Höhe überschätzt werden.»

Julian Sagebiel vom Deutschen Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv) in Leipzig sieht einiges ähnlich: «Einerseits haben die Befragten keine Anreize, wahrheitsgemäß zu antworten.» Andererseits werde nicht definiert, was Erderwärmung bekämpfen bedeute. «Die Studie ist dennoch sehr wertvoll, methodisch sauber durchgeführt, und statistisch korrekt ausgewertet.» Die Ergebnisse sollten Entscheidungsträgern und -trägerinnen zu denken geben. «Allerdings sollten sie auf keinen Fall genutzt werden, um Budgets für den

WERBUNG: Jetzt die JZ-App lesen ! news-jz-app.blogspot.com

JSozial @Jonaser Digital Products & co @Jonaser Verlag @Jonaser Zeitung

Klimaschutz festzulegen», betonte Sagebiel. «Ja, die Menschen wollen etwas gegen den Klimawandel tun, aber wie viel sie bereit sind, von ihrem Einkommen wirklich aufzugeben, wissen wir auch nach dieser Studie immer noch nicht.»

Nötige Änderungen weitaus umfassender

«Insgesamt geben die Umfrageergebnisse Anlass zur Hoffnung, dass die Staats- und Regierungschefs und Entscheidungsträger der Welt auf die Mehrheit der Bevölkerung hören und mehr Mut haben könnten, strenge politische Maßnahmen und Vorschriften zum Ausstieg aus fossilen Brennstoffen und zur Förderung erneuerbarer Energien umzusetzen», resümierte Ilona Otto von der Universität Graz. «Die Bereitschaft, einen Teil des Einkommens zur Bekämpfung des Klimawandels beizutragen, ist natürlich ein gutes Signal, aber tatsächlich müssen wir bereit sein für tiefgreifende soziale Veränderungen in unseren Routinen, Verhalten, sozialen Normen sowie in Politik und Infrastruktur.» *Quelle: dpa*

-

Werbung der Jonaser Zeitung 

Die JZ-App ist die ultimative App für alle, die immer auf dem neuesten Stand sein wollen. Mit der JZ-App erhältst du jeden Tag die wichtigsten News aus aller Welt, das aktuelle Wetter für deinen Standort, spannende Liveblogs zu aktuellen Ereignissen und vieles mehr. Außerdem kannst du mit der JZ-App die neue Watchfunktion genießen, mit Kurzen Nachrichtenvideos und Sport Zusammenfassungen aus aller Welt. Und wenn du mehr lesen willst, kannst du mit der JZ-App die neuesten Ausgaben von Jonaser Zeitung herunterladen und durchstöbern. Oder du besuchst andere interessante Webseiten wie Glow, die neue soziale Plattform. Und das Beste: Die JZ-App ist in allen Sprachen verfügbar, sodass du immer die passende Sprache für dich findest. Lade dir jetzt die JZ-App von den Jonaser Digital Products & co. kostenlos in vielen Stores herunter oder lese sie auf news-jz-app.blogspot.com und entdecke eine neue Welt voller Informationen, Unterhaltung und Spaß. Die JZ-App: Deine App für alles.

-

Medienratgeber der Jonaser Zeitung  **JZ Im Test:**

Technik News Online oder als App in der JZ-App

WERBUNG: Jetzt die JZ-App lesen ! news-jz-app.blogspot.com

JSozial @Jonaser Digital Products & co @Jonaser Verlag @Jonaser Zeitung

WhatsApp-Bewerbung: Warum immer mehr Betriebe sie einführen

11. Feb. 2024  **Deutschland** Eine kurze Mitteilung per WhatsApp, Zeugnisse hochladen – und schon steht der neue Job? Bei den meisten Unternehmen ist das noch Zukunftsmusik. Doch immer mehr Personalabteilungen setzen bei der Mitarbeitersuche auf den beliebten Messenger. Darunter auch sehr traditionelle Branchen.

Der Bremer Hafenlogistiker BLG etwa startete im Januar eine erste Testphase für Bewerbungen per WhatsApp, zunächst für Kraftfahrer und Lagerlogistiker. Per QR-Code, den Interessenten mit dem Smartphone einscannen können, werden sie direkt zur WhatsApp-Bewerbung geleitet. Schließlich, so BLG-Personalvorständin Ulrike Riedel, sei WhatsApp für die meisten Menschen ein alltägliches und ein selbstverständliches Kommunikationsmittel. Das wolle man nun auch für Jobbewerbungen nutzen.

Auch der private Bahn- und Busbetreiber Transdev will noch in diesem Monat ein entsprechendes Pilotprojekt starten. Im ersten Schritt gehe es zunächst um Busfahrer, die man gezielt ansprechen wolle, sagt ein Sprecher. Der Reisekonzern Tui und der Paketdienst Hermes bereiten nach eigenen Angaben ebenfalls entsprechende Versuche vor, nennen aber noch keine Termine.

WhatsApp oft der erste Schritt

Wie die Bewerbung per Smartphone funktioniert? Nach dem Einscannen des QR-Codes müssten die Bewerber einige vorab definierte Fragen beantworten und könnten die Bewerbung dann direkt per WhatsApp an die Personalabteilung schicken, erläutert ein Transdev-Sprecher das Verfahren. «Der gesamte Bewerbungsprozess wird somit über WhatsApp möglich sein.» Danach geht es jedoch auf anderem Wege weiter: **Die Kontaktaufnahme zum Bewerber durch das Unternehmen erfolgt wieder klassisch per Telefon.** Bei der BLG soll es auch möglich sein, Zeugnisse und Lebenslauf per WhatsApp hochzuladen.

WERBUNG: Jetzt die JZ-App lesen ! news-jz-app.blogspot.com

JSozial @Jonaser Digital Products & co @Jonaser Verlag @Jonaser Zeitung

Bereits im Einsatz ist die Bewerbung per WhatsApp bei der DHL Group, zu der auch die Deutsche Post gehört – wenn auch nur in einigen Regionen, wie eine Sprecherin erklärt. Man setze den Messenger bereits seit 2019 ein, in der Regel aber nur zur Kontakthanbahnung. «Unserer Erfahrung nach ist es ein unkomplizierter Weg der Kontaktaufnahme, um etwa schnell Fragen zu klären», so die Sprecherin. **«Die Hemmschwelle scheint geringer als bei Telefon oder Brief, insbesondere für jüngere Zielgruppen.»**

Diese Erfahrung hat auch der Personaldienstleister Manpower gemacht. Dort setzt man WhatsApp schon seit 2015 bei der Mitarbeitersuche ein. «Und wir bewerten die Resonanz auf dieses Angebot als positiv», sagt eine Sprecherin. Im Schnitt würden 10 bis 25 Prozent der Bewerbungen per WhatsApp eingehen. Der große Vorteil sei, dass sich Interessenten schnell und unkompliziert bewerben können. «Der Messenger hilft Bewerbende über die erste Hemmschwelle.» Das sei ein echter Pluspunkt bei der Suche nach neuen Mitarbeitern, denn komplizierte und langwierige Einstellungsverfahren würden oft eher abschrecken. Beschränkungen auf bestimmte Berufe sieht sie hierbei nicht. Im Grunde sei die Messenger-Bewerbung für alle Berufsgruppen geeignet, vom Ingenieur über Fachkräfte bis hin zum Aushilfsjobs.

Social Media bei Bewerbungen immer wichtiger

Insgesamt hat der Einsatz von Social Media bei der Mitarbeitersuche in den vergangenen Jahren rasant zugenommen. Laut der jüngsten Erhebung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), dem Forschungsinstitut der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg, wurden 2022 bereits bei 42 Prozent aller erfolgreich besetzten Stellen auch über soziale Netzwerke wie Facebook, WhatsApp oder Xing angeboten, meist zusätzlich zu anderen Ausschreibungswegen. Bei jeder vierzehnten Stelle war Social Media sogar der entscheidende Besetzungsweg.

«In rund sieben Prozent der sozialversicherungspflichtigen Neueinstellungsprozesse ist die Nutzung sozialer Medien also mittlerweile entscheidend für die Personalfindung», erklärt

WERBUNG: Jetzt die JZ-App lesen ! news-jz-app.blogspot.com

JSozial @Jonaser Digital Products & co @Jonaser Verlag @Jonaser Zeitung

Alexander Kubis vom IAB. 2015 habe der Wert nur bei 1,2 Prozent gelegen. Damals waren nur 15 Prozent der Stellen überhaupt auf Social Media inseriert. Inzwischen seien soziale Netzwerke bereits das viertwichtigste Instrument zur Mitarbeitersuche nach persönlichen Kontakten, Internet-Jobbörsen und der eigenen Homepage des Unternehmens. Welche Rolle WhatsApp innerhalb der sozialen Medien spielt, hat das IAB nicht gesondert erfasst.

Ein Allheilmittel gegen den Arbeitskräftemangel ist WhatsApp aber offenbar nicht. Ein Handwerker aus Oldenburg, der 2018 zu den Pionieren bei der Bewerbung per WhatsApp gehörte, zeigt sich inzwischen zumindest ernüchtert. Anfangs hatte man sich noch erfreut gezeigt und schon nach wenigen Monaten einen neuen Auszubildenden gefunden. Doch zuletzt habe es per Messenger im Schnitt kaum mehr als eine Bewerbung pro Jahr gegeben, berichtet der Chef der Firma. Und alle seien nach ersten Rückfragen im Sande verlaufen. «Daraufhin haben wir das Ganze wieder eingestampft.» *Quelle: dpa*

Gemini löst Bard ab – Die wichtigsten Antworten zu Googles neuer KI-Offensive

12. Feb. 2024 📍 USA Um im Rennen mit Microsoft mithalten zu können, setzt der Tech-Konzern Google nun vollständig auf sein neues Modell Gemini – und kündigt Experimente im Suchgeschäft an.

Google ordnet seine Dienste für Künstliche Intelligenz (KI) neu und fasst diese unter der Marke Gemini zusammen. So hat der US-Tech-Konzern seinen Chatbot Bard in Gemini umbenannt, nach seinem im Dezember präsentierten Sprachmodell.

Mit KI-Apps fürs Smartphone und einer bezahlpflichtigen Version des Chatbots geht das Unternehmen den nächsten Schritt im globalen KI-Wettrennen. Seine Pläne hatte der Konzern am Donnerstag bekannt gegeben. Das Handelsblatt gibt Antworten auf die wichtigsten Fragen.

Was ist neu?

Nutzer in den USA können ab sofort per Smartphone auf Gemini zugreifen. Für das Google-Betriebssystem Android stellt der Konzern eine eigene App zur Verfügung. Auf Apples iPhone soll der Chatbot in den kommenden Wochen in die bestehende

WERBUNG: Jetzt die JZ-App lesen ! news-jz-app.blogspot.com

JSozial @Jonaser Digital Products & co @Jonaser Verlag @Jonaser Zeitung

Google-App integriert werden. Über die Anwendungen sollen Nutzer mit dem Sprachbot tippen, sprechen oder per Bild kommunizieren können.

Auf das neueste und größte Sprachmodell Gemini Ultra 1.0 können die Nutzer allerdings nur in der bezahlpflichtigen Variante Gemini Advanced zugreifen. Knapp zehn Dollar kostet das reine Abonnement im Monat. Die Premiumversion ist aber nur in der teuersten Variante des Abodienstes Google One verfügbar, die unter anderem mehr Speicherplatz in der Cloud beinhaltet.

Insgesamt kostet der Zugang zu Googles neuestem Sprachmodell also 20 Dollar. Wer die englischsprachige Version in Deutschland testen möchte, zahlt gut 22 Euro. Dabei ließ Google offen, ob die Premiumversion des Chatbots künftig werbefrei bleibt.

Google will seine KI-Assistenten außerdem in weitere Dienste wie Gmail, Docs und Sheets integrieren. Gemini soll dort Duet AI ersetzen.

Warum ist das wichtig?

Mit Gemini versucht der Google-Mutterkonzern Alphabet zu Microsoft und dessen Partner OpenAI aufzuschließen. Zwar veröffentlichte der Konzern früh eigene Sprachmodelle wie PaLM2 und mit Bard einen KI-basierten Chatbot. Diese waren jedoch weniger leistungsfähig als andere Modelle und Schätzungen zufolge weniger beliebt bei Nutzern.

So geht der Datendienstleister Cyberhaven davon aus, dass ChatGPT rund 30-mal häufiger im beruflichen Umfeld eingesetzt wird als Googles Bard.

Die Tech-Konzerne haben bereits viele Milliarden investiert, um eigene Sprachmodelle zu entwickeln. Nun suchen sie nach Wegen, mit ihnen Geld zu verdienen. Microsoft etwa verlangt 30 Euro im Monat, um seine Standardprogramme wie Word, Outlook und Powerpoint aufzurüsten.

Langfristig dürften die Konzerne nach weiteren Wegen suchen, ihre KI-Modelle zu monetarisieren. Wie Alphabet-Chef Sundar Pichai der Zeitschrift „Wired“ sagte, experimentiert Google mit seinen Gemini-Modellen auch im Suchgeschäft. Noch solle der Chatbot die Google-Suche nicht ersetzen, aber ein alternatives Angebot sein.

Wie das Magazin berichtet, testet Google, seine zentrale Suchoberfläche umzugestalten. Im Ergebnis soll die Suche ausformulierte KI-Antworten vor der bekannten Liste von Anzeigen und Links liefern.

WERBUNG: Jetzt die JZ-App lesen ! news-jz-app.blogspot.com

JSozial @Jonaser Digital Products & co @Jonaser Verlag @Jonaser Zeitung

Konkurrent Microsoft hat seinen KI-„Copilot“ bereits in seine Onlinesuche Bing integriert. Nutzer können dem Chatbot Fragen stellen, in den Antworten verlinkt das System anschließend teilweise auf Webseiten. Langfristig ist es also denkbar, dass sich die Konzerne von Unternehmen dafür bezahlen lassen, ihre Webseiten zuerst in den Chatbot-Antworten anzuzeigen.

Was kann Gemini überhaupt?

Gemini Advanced soll besonders gut darin sein, komplexe Aufgaben zu lösen – also etwa zu programmieren. Bei seiner Produktvorstellung im Dezember hatte Google berichtet, Gemini Ultra schneide beispielsweise im Branchenvergleichstest MMLU mit einem Wert von 90,0 Prozent ab, GPT-4 von OpenAI liege hier bei 86,4 Prozent.

Auch in Tests zum Denkvermögen, zum Verständnis von Mathematik und zum Erstellen von Programmcodes liege Gemini meist vorn, behauptet Google. Da das Modell multimodal ist, also neben Text auch Bilder und Audio verstehen kann, soll es außerdem besonders gut Bilder und handschriftliche Eingaben verarbeiten können.

Das setzt die Konkurrenz unter Druck. Laut einem Bericht des Analyseunternehmens CB Insights arbeiten bereits mehrere Anbieter wie OpenAI, Inflection und Aleph Alpha daran, ihre Sprachmodelle ebenfalls zunehmend multimodal arbeiten zu lassen. Viele weitere wie Elon Musks Grok können noch nur Text verarbeiten. Chirag Dekate, Analyst bei Gartner, ist überzeugt, dass Google damit zu Microsoft und OpenAI aufschließen kann: „Gemini, ein von Grund auf multimodales Modell, ist ein Gamechanger und setzt nun den neuen Maßstab, an dem andere Modelle gemessen werden“, sagte Dekate.

Wann sind die Dienste in Deutschland verfügbar?

Die Gemini-Apps sind vorerst nicht in Europa und damit auch nicht in Deutschland verfügbar. Der Tech-Konzern plant, die Anwendungen in mehreren Schritten weltweit auszurollen. Nachdem die Apps in den USA an den Start gegangen sind, will Google sie später in weiteren englischsprachigen Ländern sowie Japan und Südkorea veröffentlichen. Gemini Advanced soll ebenfalls zunächst in 150 englischsprachigen Ländern verfügbar sein. In einem Blogbeitrag heißt es, Deutsch werde als Sprache folgen. Zwar heißt der KI-Chatbot Bard neuerdings auch hierzulande Gemini und beruht auf dem gleichnamigen Sprachmodell. Viele der neuen Funktionen sind aber noch nicht verfügbar. So soll Gemini mit dem Update eigentlich in der Lage sein, Bilder zu generieren. Damit soll der Chatbot zu einem echten Konkurrenten für ChatGPT/Dall-E von OpenAI werden, das schon länger auch Bilder erzeugen kann. In der EU und in Kanada ist die neue Funktion bislang aber noch nicht freigeschaltet. Das begründet der Konzern mit regulatorischen Hürden, wie die „Financial Times“ berichtet. Damit gemeint dürfte der europäische „AI Act“ sein. Das Gesetz sieht

WERBUNG: Jetzt die JZ-App lesen ! news-jz-app.blogspot.com

JSozial @Jonaser Digital Products & co @Jonaser Verlag @Jonaser Zeitung

Regeln für die Firmen hinter den großen Basismodellen vor. Sie sollen etwa über ihre Trainings- und Testverfahren berichten müssen. Schon der Europa-Start von Googles Bard im vergangenen Jahr hatte sich verzögert. Das Unternehmen hatte dem zuständigen Datenschutzbeauftragten damals nicht ausführlich genug dargelegt, wie es die EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) einhalten wollte.

Quelle: Handelsblatt



1. **Was sitzt im Knast und ist Braun? Eine Knastanie**
2. **Wie heißt ein Digitaler Kuchen? Gugelhupf**
3. **Was ist die Lieblingstaste eines Pirate? Die Entertaste**
4. **In der U-Bahn-Station hängt ein Schild. Auf diesem steht: Auf der Rolltreppe müssen Hunde getragen werden. Sagt Toni: "Wo bekomme ich jetzt so schnell einen Hund her?"**

Die besten Witze der Woche fallen wegen dem Jahresrückblick aus
Witze auf Deutsch? Einfach JZ-App öffnen!
Mehr Witze in der JZ-App unter Witze Viel Spaß

NUN SIND SIE UPTODATE!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!! ENDE Bis zum nächsten Mal. 🤖 :)
Jonaser Verlag & co - Jonaser Digital Products & co - Februar 2024 -
<https://news-jz-app.blogspot.com> - JZ-App - jonaserverlagco@aol.com

WERBUNG: Jetzt die JZ-App lesen ! news-jz-app.blogspot.com

JSozial @Jonaser Digital Products & co @Jonaser Verlag @Jonaser Zeitung